

CAP. VII.

Von der Minera Lunæ und selbiger Bereitung.

Bleich wie bey den Metallen, also werde auch allhier mit den Mineralien die Ordnung halten, und wiederum die Minera Lunæ, oder das roth gülden Erzt zu einer philosophischen Untersuchung herfür bringen, als in welchem Subjecto ihrer viele mit Nutzen und Schaden gearbeitet haben, wobey des letztern ungeachtet, dennoch die lautere Wahrheit darinnen steckt, denn gleich wie der Segen Gottes und die Erfahrung in allen Handgriffen einen perfecten Philosophum machen, also kan der Kunst auch nichts schaden, noch sie verdächtig machen, wann dieser oder jener, wegen etwan bösen Absehens, welches er heimlich im Herzen heget, von dem allwissenden Gott aber, der Herzen und Nieren prüfet, gesehen, und dahero ohne Segen, an welchem alleine doch alles gelegen, gelassen wird, oder aus Unerfahrenheit in laboribus nicht zu einem erwünschten Zweck gelanget. Rothgülden Erzt aber wird nebst dem Glas-Erzt vor das beste Silber Erzt geachtet, darum, weil darinnen dann und wann der meiste Theil gediegen Silber, welchen ungeachtet das primum Ens Lunæ auch in ihme, und durch Kunst ganz bequem daraus zu ziehen, und so viel als primi entis noch da, also

viel steigt durch eine Philosophische Sublimation davon auf, u. das andere, so sich ex primo ente schon maturiret hat, ist und bleibet Silber. Sonsten aber ist solche Minera eine von den aller-gewissesten Materien, eine Tinctur daraus zu bereiten. Einige wollen auch aus dem Basilio Valentino behaupten, daß sie gar die Materia Universalissima, zu dem Steine der Weisen sey, und daß ihr Nahme darunter versteckt, ind em er an einem Orthe saget: Nimm im Rahmen des Herrn roth Quecksilber, Erz, und das beste Gold-Erz, 2c. da denn aus beyden das beste roth Gilden-Erz heraus kommt, solche aber ist sie nicht, ob es wohl die lautere Wahrheit, daß aus dem roth Gilden-Erz durch eine gelinde Digestion und Sublimation ein wahrer und würcklicher Mercurius Philosophicus gezogen werden kan, die Handgriffe aber darbey sind mancherley, und will sonderlich mit fest verlutirten Geschirren nicht wohl angehen, sondern wenn nur der Schnabel des Alembics in einen Recipienten gesteckt, unlutirt verbleibet, so gehet es schon besser von statten, und giebt ein Pfund dieses Erzes selten über anderthalb oder zwey Loth, dann und wann auch nur ein halb Loth solches Mercurii, dessen ungeachtet, und ob diese Minera schon theuer, so ist sie doch wohl zu bekommen und wieder zu nutzen, gestalt wenn man auf gedachte Art den Mercurium Philosophicum daraus sublimirt, auch mit Aceto destillato die Animam oder Sulphur ferner extrahiret hat, und

und das Rückständige nach der Probier-Kunst ansiedet und reduciret, man allemahl 2. bis 3. Loth mehr fein Silber als sonst durch die ordinari Schmelzung durchaus bekommt, welches entweder dieser sehr flüchtige und räuberische Geist in der Reduction reincrudiren und mit verführen, oder die Digestion erhalten muß, die Ratio folget alsobalden, insgemein aber hält ein Pfund roth Gölde-Erst 20. bis 22. Loth fein Silber, da denn auch ein Pfund solches Erstes so theuer bezahlet wird, als dasselbe fein Silber hält, an welchem man also nichts einbüßet, gestalt das Silber daraus allhier nicht zum Wercke gebraucht wird, man wollte denn den Mercurium Philosophicum damit in quantitate augmentiren, sondern es wird alleine der annoch flüchtige Mercurialishe und fixe Sulphurische Theil davon gesucht und verlangt, darzu wenn man 2. bis 3. Pfund der Mineræ hat, so hat man auch zum ganzen Wercke genug, denn wo ich einmal 4. bis 6. Loth desselben Mercurii Philosophici erlanget, kan ich dadurch nach u. nach auch einen ganzen Centner gemein fein Silber auffsublimiren, und zu dergleichen Mercurio machen, oder den Mercurium Philosophicum dadurch in infinitum multipliciren, welches wunderbarlich zu sehen, u. einem Unerfahrenen noch wunderlicher zu glauben seyn wird, gleichwohl aber die lautere Wahrheit ist, *Experientia enim adest.* Es steigt sonst dieser Mercurius erstlich wie ein trüber Arsenic in die Höhe, welches aber,

S 5

wann

wann es zusammen in ein von fein Silber gemachtes, und sich wohl zusammen schließendes Büchlein gethan, in einen Kolben mit einem Helm gesetzt, und so dann sublimirt wird, durch die Poros des Silbers dringet, und sich in Kolben klar und durchsichtig als ein Cristal aufsublimiret, auch das meiste Theil vom Silber der Büchse irreducibel läst, welches der Unterscheid unter ihme und dem gemeinen Arsenico, vor welchen es mancher dieses hörend, halten möchte, darzu wenn man dieses Mercurii 4. Loth mit 2. Loth gefüllten feinem Silber so dann vermischt, und nur 3. Tage digeriret, gehen sie beyde miteinander nicht nur in 24. Stunden in die Putrefaction, und werden Kohl-schwarz, sondern sublimiren sich so dann auch beyde zusammen, bis auf wenige Feces in der darauf erfolgenden Sublimation, also auf, daß nachmahls das Silber so wenig als der zugesetzte Mercurius wieder in ein Corpus zu reduciren, nimmt man so dann diese 6. Loth, und vermischt sie wieder mit 3. Loth frischen Silber-Feil, digerirt und sublimirt wie vor, so hat man nachmahls 9. Loth Mercurii Philosophici, womit man, wie gedacht, so lange procediret, bis man des Mercurii so viel hat, als man verlanget, welches der gemeine Arsenic auch nicht thut, muß man daher wohl zusehen, daß man den guten mit den gemeinen nicht vermischet noch verderbet, weil auch etwas davon bey dem roth Gilden-Erzt. Könnte aber einer der gleichen Arsenic oder Mercurium Philosophicum

cum aus der Minera Wismuthi oder dem reinen Kobold-Erzte, welches fast mehr eine Minera Arsenici als Wismuthi ist, erlangen/ so dieses alles auch thäte, so könnte er mit einer wohlfeilern Materie zu Werke gehen, und so ein leichtes, wohlfeiles und doch reiches Werk erlangen, als nicht zu glauben, denn Kobold-Erzte genug um ein leichtes Geld zu erhalten, aber aller Arsenic aus ihme ist nicht dienlich, aber eine gedachte Silberne Büchse mag den guten und rechten vort dem undienlichen scheiden, denn des undienlichen, das ist, des schon von der Natur zu viel digerirten oder figirten, mehr als des dienlichen bey ihme zu finden, der gedachten Effect thun kan. Hic arri-ge aures Pamphile, weil ich alhier mehr offenbare, als mir selbst in Sinn gekommen, und ob schon aus eben solcher Minera hernach der dienliche Sulphur nicht zu finden, damit der Mercurius ferner zu imprægniren, so ist solcher Sulphur aus einer geringen und iederman wohl bekannnten Minera, doch leichte auch zu erhalten, und mit solchen Mercurius wohl zu Nuze zu machen, welche Minera ich auch noch nennen werde, denn in der Minera Wismuthi ist solcher nicht als wie in dem roth Gulden-Erzte zu finden, ob schon der rechte Mercurius, oder vielmehr Primum ens seu flos omnium Metallorum, allda häufig und reichlich anzutreffen, ja solche Minera Wismuthi deswegen allen andern Metallischen Mineralen weit vorgehet: Und gleich wie der gemeine Arsenic den unserigen in seiner Opera-

Operation hindert, also kan solcher doch ohne demjenigen rein und guten Sulphure, so auch noch darzu gehöret, und in dem roth Gilden Erzte ist, zu keinem erwünschten Ende gelangen in infinitum aber könnte man solch aus dem Kobold erlangten Mercurium zwar wohl in Ermangelung mehrers Kobold Erzts mit gemeinem Mercurio augmentiren / aber in alle Ewigkeit ohne solchen Sulphur ihn zu keiner Beständigkeit und nutzbaren Tinctur bringen, und so auch gedachte Minera nicht zu erlangen, so wird einer, der alles vorhergehende fleißig gelesen, und wohl consideriret oder observiret, solchen auch aus den Metallen zu entlehnen, nicht Bedencken tragen. Ich sage nochmahlen, ich offenbare allhier aus treuen Herzen und Gemütthe warlich mehr, als mancher vor viele tausend Reichthaler einem nicht lernen würde, und damit ich auch noch ein mehrers thue, und es an nichts ermangeln lasse, weder einer vor mir gethan, noch nach mir thun wird, so will ferner auffrichtig durch ein Gleichniß oder gut Exempel lehren, wie unser allhiefiger Mercurius Philosophicus mit seinem eigenen Sulphure etwan zu imprägniren, und erstlich in einen zwar Zinnober-rothen, aber trüb und undurchsichtigen, zuletzt aber Rubin-rothen diaphanischen Sublimar zu bringen, ohne welches Wissenschaft in der ganzen Kunst nichts zu thun, denn gleich wie mit dem Mercurio Philosophico, bevor er mit seinem gehörigen Sulphure vereinbaret und geschwängert wird

wird, das Silber in ein dergleichen Mercurium transmutirt werden kan, also mag ohne denselben Sulphur und Mercurius in alle Ewigkeit in keine würckliche und beständige auch alle andere geringe Metallen in Silber verwandelnde Tinctur bereitet und gezeitiget werden, welche so dann ein Plusquamperfectes Silber genannt wird, und hiermit hat man so dann zugleich die ganze Kunst, ob ich sie schon mit mehrern Handgriffen und Umständen ausführen sollte und könnte, so muß man es doch also machen, daß man die edlen Perlen nicht so gar vor die Unwürdigen mit werffe, zumahlen allhier bey den Mineralen der Metallen noch mehrere und grössere Geheimnisse als den Metallen verborgen liegen, und endlich aus solcher so gar ausführlichen Description ihrer vollständigen Bereitung die Haupt-Materie selbst mit aller Zurichtung erkannt werden möchte; welches über die Gränze der Verschwiegenheit höchster Geheimnisse geschritten hieß. Genug, daß einer also siehet, daß aus allen Materien einerley zu extrahiren, nemlich Mercurius und Sulphur, und daß alle Materien fast einerley Bereitung haben; daß dieser Proceß von der Minera des Silbers, oder dem roth Guldens Erzt in vieler Händen, und ich darneben berichtet, daß die Wahrheit darinnen mit höchsten Nutzen und größter Weisheit stecke. Man bitte Gott den Allmächtigen nur um Verstand und Segen darzu, so wird man so leicht nicht irren,
 das Experiment

aber,

aber, welchergestalt etwan der Mercurius Philosophicus mit seinem eigenen Sulphure uniret werde, geschicht nach meinem Versprechen durch ein Exempel also: Nehmet Arsenici comm. ein Pfund und Antimonii crudi ana, beyde wohl gestossen und gemischt, thut man in eine Retorte mit einen wackern weiten Halse, legt sie in eine Sand-Capelle, gebt per gradus Feuer, so steigt erstlich ein gelbes flüchtiges und undienliches Wesen in den Hals der Retorte, der mehrere Theil aber des Arsenici legt sich oben auf das Antimonium, welches in fundo Retortæ, wegen der Gewalt des Feuers geschmolzen seyn wird, indem man auf die letzte 6. bis 8. Stunden das allerstärkste Feuer geben muß, wie ein rother Corall, weil es sein corrosiv fahren lassen, und an dessen statt den Sulphur Antimonii an sich genommen, wovon der sonst flüchtige Arsenic iezo auch schon so fix worden, daß er mit der allergrößten Gewalt des Feuers dennoch nicht höher als bis über das Antimonium zu bringen gewesen, auf welchen er gleichsam wie ein Del auf Wasser gestossen, dahero er sich nach der Erkühlung auch ganz gerne von dem Antimonio abschlagen oder separiren läßt, da man doch vermeynen sollte, es würden sich der Arsenic und das Antimonium miteinander vereinigen, und eine Massam machen, weil ich mit Arsenic so wohl/ als mit Antimonio einen Regulum Martis gießen kan. So schlecht nun dieses bekannte Stück se, von so hoher Wichtigkeit ist es, der da Flug,

und in der Chymie einen Nutzen suchet, wird ihm wohl nachdencken, indem man dergestalt nicht nur gleichsam wie ein Spiegel, daran die wahre Vereinigung unsers Sulphuris Philosophici mit dem Mercurio Philosophico siehet, sondern auch daß unser Mercurius so dann stracks von gang andern und wichtigern Effect worden, als am gemeinen Arsenic wahrzunehmen, denn es ist bekant, daß man mit dem gemeinen Arsenic wenig oder gar nichts auszurichten vermag, man nehme aber diesen rothen Arsenic, sublimire ihn noch ein oder zweymahl per se um mehrer Reinigkeit willen, und figire ihn so dann mit zweymahl so schwer Salpeter, welches in einem Kolben mit einem Helm geschehen kan, um den Spiritum Nitri, so sonst verlohren gehet, zu erlangen, destruire so dann mit der Remanenz eine gemeine Venus, denn es zerlegt dieselbe durch eine 16. stündige Cementation, und leglich eine Stunde im Fluß miteinander stehen lassen, das Kupfer also, daß es immer wieder in ein Corpus zu reduciren, mit welcher so dann ein gemein doch fein Silber nur 7. Stunden cementirt, und endlich geschmolzen, denn capelliret und geschieden, man allezeit ein richtiges Gold finden wird, welches sonst weder der Arsenic noch das Antimonium also alleine oder ein jedes vor sich thun könten, ja verstehet einer sich auf diesen Laborem recht, so hat er nicht nöthig ein ander nutzbringendes Particulare zu suchen, und darffer nur die Lunam, wie hinten gelehret werden wird, etwas poros

poros darzu machen, so wird der Effect noch grösser seyn. Einer meiner guten Freunde hat diesen Arsenicum fixum, nachdem er ihn nach vollbrachter destillation in einen Spiritum Nitri aus dem Kolben genommen, und Löffelweise in einen wohl erglüheten Schmelz- Siegel gerragen, und so dann eine halbe Stunde stieszen lassen, hernach ausgegossen, gestossen, und damit schlechterdinges ohne Bereitung mit Kupffer ein fein Silber 7. Stunden cementiret, auf die letzte aber nicht schmelzen lassen, sondern solches Silber so gleich per se ohne das Cement- Pulver reducirt, capelliret, wieder laminiret, und de novo mit frischen Cement- Pulver cementiret, und mich berichtet, daß er sich kein besser Werck wünschen wollte, als dieses, wo nicht das capelliren und laminiren ihm zu verdrießlich gefallen, indem das Silber nach und nach fast alles fix davon worden.

Daß alhier bey dieser Minera ihr primum ens oder Mercurius in verschlossenen Geschirren nicht steigen will/ hat seine Rationes Physicas; Ich will kurglich nur so viel berühren, wie daß alle Metallische Corpora wegen ihrer compacten Corporum respectu derjenigen, so poroser als die Salien von der Luft gedrucket werden, (daß ein Metall compacter als das andere, oder eines poroser als das andere, ist mir nicht unwissend,) wannhero sie auch mit viel grösserer Gewalt als die Salien in flores getrieben werden müssen, als bey dem Bley auf der Capelle und dem Antimonio

monio zu sehen, andere aber gar nicht ohne Addition in die Höhe steigen, es sey denn, daß ihnen Dinge zugesetzt werden, die sie zu volatiliren und mit sich in die Höhe zu führen vermögen, als da das Sal Urinæ, der Salarmoniac und dergleichen ist; wann nun solche Corpora vollend in eine verschlossene Luft kommen, die sie weder drücken noch heben kan, bleiben sie gar stehen, und also allhier dieser schon ein Theil metallischer Mercurius auch, und will sich daraus in verschlossener Luft von seinem noch fixern Theile nicht scheiden lassen, so bald aber der Helm über den Kolben wohl lutirt, und der Recipiente nur unanlutirt bleibet, läßt er sich als ein noch halb geistlicher Leib gewinnen, als welche Geistere alle die Luft und Höhe suchen wie das Feuer nebst der Luft, als die zwey geistlichen Elementa, auch thut, gleich wie im Gegentheil die zwey leiblichen Elementa die Erde und Wasser wegen ihrer schweren Corpora unter sich zu dringen gewohnt seyn. Die Himmel werden nach der Grund-Sprache Wasser genannt, daß aber solch Wasser ein ander Wasser als das Wasser des Meers, ist nicht zu zweiffeln, sonst würde es von der Beste oder Luft nicht von den Unter-Wässern absondert erhalten werden können, ob ich mich schon auch bescheide, daß der Wille und Befehl Gottesdarbey, denn ich allhier nur nach menschlichem Verstande davon rede, wannenhero die Philolophi im Gleichniß auch ihren Mercurium Coelum Philolophorum, Aquam Coelestem

h

stem

stem, und so fort, wegen seiner mehrern theils feurigen und lufftigen Bäßrigkeit genennet, in welche Philosophie ich mich doch allhier nicht vertieffen, sondern nur noch so viel sagen will, wie ihr forne bey dem Bley gehört haben werdet, daß ich von einem guten Freunde ehermahlen auch beredet worden, in gemeinem Bley und zwar desselben Rauche das Menstruum Universale zu suchen, welcher im Ubergang in Recipienten sich in ein Wasser wie die Salia in aere resolviren sollte, worauff wir erführen, daß ungeachtet wir so eine Retorte in Ofen legten, um welche das Feuer um und um spielen konnte, und die Retorte stetig stark glühete, auch einen Recipienten anzutirten, der nicht grösser seyn können, auf daß der Rauch ja Lufft genug hätte, und hinten an der Retorte ein rund Loch war, durch welches wir mit dem Blase-Balge stetig auf die in der Retorte mit Bley stehende Capelle blasen konnten, solche Capelle dennoch weder treiben noch das Bley einen Rauch von sich geben wollte, so bald wir aber das Lutum vom Recipienten abnahmen, trieb das Bley, es wollte sich aber weder der Bley-Rauch in Recipienten sammeln, noch in Wasser resolviren, und diese Verwandniß hat es nun allhier auch bey diesem allerfeinsten arsenicalischen oder mercurialischen Rauche, nach meiner andern unvorgreifflichen Meynung. Daß aber die Salia, sonderlich wann sie wohl von ihrer Erden gereiniget, die sonst das Salz bindet und zurücke hält, so leicht

in die Höhe in einen fließenden Spiritum zu treiben, ist Ursache, weil alle Salia Wasser bey sich führen, oder vielmehr an sich selbst nichts anders als ein fermentirtes leibliches Wasser sind, allerdings als auch kein Wasser ohne Sals, ob es schon nicht eben corporaliter, sondern nur spiritualiter darinnen.

Darneben ist zu wissen, daß wann aus dem roth gülden Erzte, sein Mercurius, den wir Mercurium Philosophicum nennen, reine ausublirt, und man über die Remanenz zart gestossen einen guten acetum destillatum gießt, es zusammen in Digestion stellet, selbiger noch einen Blut-rothen Sulphur extrahirt, mit welchem wir den allhier also genannten Mercurium Philosophi miscirt, und so oft davon sublimirt, biß er sich mit demselben vereiniget und durchsichtig roth, wie ein Granade worden, gleichwohl hat solche Tinctur davon, Mercurium, Kupffer, Zinn und Bley, nach ihrer Perfection nicht anders als ein Silber verwandelt, doch genug hiervon.

C A P. VIII.

Von dem Gold-Erzte und selbiges
Zurichtung.

Gleichergestalt wie aus dem roth Gülden Erzte, als dem besten Silber-Erzte, unfehlbar also eine richtige und perfecte Tinctur zu wege gebracht wird, also soll auch aus